

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karl Gutzkow's Dramatische Werke

Der dreizehnte November. Uriel Acosta

Gutzkow, Karl

Leipzig, 1847

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-87400](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-87400)

Hinter den Haupteingang. Beleuchtung düster. Der Mond scheint durchs Fenster *).

Vierter Auftritt.

Holiday. (Dann) Marston.

Holiday

(Öffnet draußen mit schweren Schlüsseln und tritt dann ein).
Ah! Hier ist's. (Kuft rückwärts Marston) Marston! Wo sind Sie? Kommen Sie doch!

Marston.

Eine stürmische Nacht! Das also ist der verwünschte Pavillon? Wenn Sie doch wenigstens eine Laterne hätten!

Holiday

(legt die Thür hinten sorgfältig wieder an).

Man soll vom Schlosse hier kein Licht sehen.

Marston.

Ich gestehe Ihnen, Holiday! Hier sind' ich es denn doch zu schauerlich.

Holiday.

Trilbie hat mir die Schlüssel ausliefern müssen. (Bei

*) Am Besten ist, wenn zu dieser Scene eine eigne Decoration gemacht wird. Wo dies nicht möglich ist, hat die Scenerie wenigstens die Hauptfaden in der obigen Beschreibung zu befolgen und ihr Hauptaugenmerk auf die Spiegelthür rechts vom Schauspieler zu verwenden. Ein geschlossenes Zimmer, hat den Vortheil, daß man die Spiegelthür rechts, auf die Alles ankommt, recht in die Mitte bringen und von den Seitencoulissen entfernen kann.

Seite) Er ahnt nicht, daß ich schon diese Nacht den geheimnißvollen Ort besuche.

Marston.

Holiday, ich bemerke hier Spuren bedeutender Eleganz! Das Ganze spielt etwas ins Rococo! Sehen Sie nur diese Draperieen, die Spiegel; ich wette, die früheren Lords Douglas haben hier in dem entlegenen Theile des Parks zuweilen im Sommer kleine Diners en particulier gehalten.

Holiday.

Ja, Marston, und es geht die Sage (lächelnd), daß jetzt die Geister derselben jede Nacht hierher kommen, um zu inspiriren.

Marston.

Machen Sie keine Scherze, Holiday! Der Ort ist nicht dafür. Sehen Sie! Steht da nicht Jemand?

Holiday.

Furchtsamer Mensch, das sind Sie ja selbst!

Marston.

Ja, so! Es ist mein Spiegelreflex. Sagen Sie mir nur, was wollen Sie hier?

Holiday (bei Seite).

Vielleicht steh' ich auf der Stelle, wo sich einst Lord Donald — Schauerliche Erinnerung!

Marston.

Was murmeln Sie nur mit sich selbst? Holiday! Kommen Sie! Solche Burgversteße und Klostergemäuer — soll ich Ihnen etwas sagen? — ich lese so etwas lieber.

Holiday.

Die Fenster haben Jalousieen. Wenn man eines öffnete! —
(Gehet an das Fenster, öffnet und stößt draußen die Jalousie zurück.)

Marston.

Sie sind so verwegen, Holiday! Es wird doch nicht heller. Der Mond steht hinter Wolken und dieser finstere nasskalte Park — Ich friere. In dieser Form bekommt man von der Romantik einen Katarrh. Bedenken Sie, wir haben heute den 13. November! (Draußen hört man einen kurzen klirrenden Schlag.) Was war denn das?

Holiday.

Der Wind schlug die Jalousie an das Fenster. Man muß sie draußen befestigen. (Gehet und lehnt sich am Fenster hinaus.)

Marston.

Stecken Sie doch nicht den Kopf so hinaus!

Holiday.

Wenn es hier Geister giebt, so sind sie nicht draußen, sondern drinnen!

Marston.

Ah, Holiday! Sie haben leicht scherzen. Sie sind ein Freigeist! Aber ich, Sie müssen wissen — ich glaube an etwas Höheres.

Holiday.

Erlauben Sie, da scheint mir — Was ist das dort an dem prächtigen Spiegel — etwas wie ein Drücker — Hier muß ein Seitengemach sein —

Marston.

Behüte! Sie sehen ja, es ist ein Trümeau.

Holiday.

Der Drücker weicht — (öffnet die Spiegelthür) ein Cabinet! Eine dünne papierne Wand trennt das Cabinet vom Salon — Allerliebste! Die Thür in Form eines Spiegels —

Marston.

Recht niedlich, — aber ich beschwöre Sie — gehen Sie da nicht hinein!

Holiday.

Nur einen Augenblick! Ah, da führt ja eine Treppe in ein oberes Stockwerk.

Marston.

Holiday! Sie sind vorwitzig!

Holiday.

Das muß man doch untersuchen — Ich muß meine künftigen Besitzthümer kennen lernen — Ich komme sogleich zurück! (Geht ab durch die Spiegelthür rechts.)

Marston

(allein, ihm nachrufend).

Sind Sie toll, Holiday!? Welche Grausamkeit — er läßt mich allein! Jetzt komm' ich mir vor, wie der junge Georg Brown in der weißen Dame. Die Oper spielt ungefähr in diesem Theile von Schottland — Georg Brown war aber ein Offizier vom 17. leichten Regiment — der mußte ordonnanzmäßig mehr Muth haben, als ein Londoner Löwe, wie ich! — (Ruft) Holiday — (Singt) Komm', weiße Dame! — Barmherziger Gott! Wenn mir hier wirklich eine weiße Dame er-

schiene! Holiday läßt mich allein. Er antwortet nicht einmal. Diese gespenstische Einsamkeit — Diese Spiegelreflexe — Ich habe heute meinen Wechsel von Holiday bekommen — die Wirklichkeit beginnt, das Romantische hört auf. Wenn ich einmal dieses Abenteuer hier in den Londoner Clubs erzählen werde, dann werd' ich mich in diesem Pavillon sehr behaglich fühlen, aber für den Augenblick le' ich so etwas lieber! Holiday! Er hört nicht! Ich kehre um. In fünf Minuten bin ich durch die große Allee wieder im Schloß. (Ab.)

H o l i d a y (von drinnen).

Nun Marston! Ich komme — Da bin ich ja! (Tritt heraus.) Wo ist er? Das Hasenherz hat die Flucht ergriffen. (Am Fenster) Da läuft er quer durch den Park, die Rockschöße in der Hand! — Auch oben — überall Spuren von Bohnlichkeit: es muß der Lieblingsaufenthalt des Lords Donald gewesen sein — Tempel des Friedens! Ein Jahr vor seinem Tode ließ er diese zweideutige Inschrift darauf setzen — Ich kann diese Nacht nicht schlafen — In jedem Augenblick glaubt mein Ohr einen Schuß zu hören — Dieses Gute Nacht! das er mir gestern und heute sagte — Dieses Gute Nacht! Es war ein Abschied auf ewig! (Draußen schlägt es, etwas weit ab, vom Thurm eif.) Gilt Uhr! Noch eine Stunde und der verhängnißvolle Tag, der mich auf den Gipfel meines Glückes bringen sollte, ist vorüber! — (Er geht und löstet die Draperieen, die auf die Spiegel fallen; am Fenster vorbeigehend hält er plötzlich inne.) Ha, was seh' ich! Eine dunkle Gestalt wankt vom Schlosse her — es ist nicht Marston — nein, nein! Ein Mann nähert sich dem Pavillon — Der Sturm

wühlt in dem flatternden Mantel — Der Mond tritt aus den Wolken — Die Schatten der Bäume bergen ihn — Jetzt ein Strahl, der auf ihn fallen muß — Er ist's — Es ist Arthur — Er kommt an die blutige Todesstätte seines Vaters! (Pause.) Der Angfsschweiß steht mir auf der Stirn — Wenn er hier — hier sein und mein Werk vollendete! — Ich darf nicht weilen — Ha, dort! Dort hinter dem Spiegel werd' ich mich verbergen können. (Geht durch die unverhüllt bleibende Spiegelthür ab.)

Fünfter Auftritt.

Arthur (allein. Später) Scott und Trilbie.

Arthur

(Kommt im Mantel, ohne Hut, verstört und mit starrem gespenstischem Aussehen. Er tritt langsam ein, bleibt zweifelnd stehen, sieht sich schein um, tritt dann mehr vorwärts, legt den Mantel ab und die Pistolen ruhig auf den Tisch von ihm links).

Hier war's! Hier der Tempel des Friedens! Verkärter Geist — was trieb Dich hier zum Tode? Der Schmerz des Lebens? (Wirft sich in einen Sessel.) Ich ahnte den düstern Zug, der durch die Geschichte unsers Hauses geht, ohne von ihm zu wissen! Es ist was dran an dem Eisen, das im menschlichen Blute liegen soll! Die Geister winken mit magnetischen Händen und wir folgen — müssen folgen — mit stiller Ergebung. — Von wem nehm' ich Abschied? Von Fennimor? — Das ist vorbei! Von der Natur? — sie geht zu Grabe. Von